

DEUTSCHE SCHLEPPJAGDVEREINIGUNG

Galoppieren mit Hounds und Horn

Was macht eigentlich eine Hundemeute, wenn sie gerade nicht auf der Schleppjagd ist? Sie wird durch den Huntsman, ihr „Herrchen“, und Training mit Reitern und Pferden fit gehalten. St.GEORG-Volontärin Gloria Lucie Alter durfte das **Meutetraining** beim Hamburger Schleppjagd-Verein begleiten – zu Pferde!

TEXT: GLORIA LUCIE ALTER FOTOS: THOMAS IX



„Das Meutetraining nutzen wir für alles, was jung und unerfahren ist“, sagt Huntsman Heiko Lindner (Mitte) und meint Pferde, Hunde und Reiter.



Begrenzen, aber nicht auf die andere Seite drängen: Damit die Meute in Formation bleibt, braucht es Feinabstimmung.

Es ist Herbst geworden. Unverkennbar. Die Sonne lässt die Blätter erstrahlen. Der Wind bläst mit Kraft durch das Gelb und Rot der Baumkronen hier draußen auf dem Land. Stellen Sie sich in Ihrem Kopf gerade die dazugehörigen Geräusche vor? Blätterrauschen, das die Ruhe unterbricht. Vereinzelt zwitschern noch ein paar Vögel, der Großteil ist schon in den Süden gereist. Dennoch liegt ein markanter Ton in der Luft hier auf Gut Schnede, eine Stunde südlich von Hamburg – Musik in den Ohren einer ganz besonderen Sorte Mensch. Bei mir durchbricht es das Gefühl von Ruhe, meine Aufregung steigt. Es sind die Töne der Hundemeute des Hamburger Schlepplagd-Vereins, der zur Fachgruppe „Schlepplagd“ des Deutschen Reiter- und Fahrer-Verbands gehört. Über 70 vor Kraft strotzende Foxhounds haben „ihren“ Huntsman Heiko Lindner nämlich schon erblickt und wissen, dass ihr Auslauf kurz bevorsteht. Grund genug für die athletischen Jagdhunde, in ihrem Kennel (dem Zwinger) um die Wette zu jaulen. Heute steht das Meutetraining an, und ich darf im Sattel dabei sein.

Die Arbeit im Kennel, also die tägliche Versorgung, Pflege, Auslauf und das

regelmäßige Training übt Huntsman Heiko Lindner mit dem Ziel aus, stets 15 bis 20 jagdfähige Koppeln zu haben. Das Wort Koppeln leitet sich aus dem englischen „couple“ ab und ist sozusagen die kleinste Mengeneinheit für Meutehunde. Eine Koppel umfasst also zwei Hunde. Die Meutearbeiten und Präsentationen, wovon er rund 30 jährlich bestreitet. „Zwei- bis dreimal die Woche geht es für dreißig bis vierzig der Hounds zu unserem sechs Hektar großen Auslauf- und Trainingsgelände“, erklärt Lindner. Dort begleiten drei bis sechs Reiter und Pferde, darunter der Huntsman selbst und Reiter der Equipage, die Hunde, um das Zusammenspiel zwischen Hunden, Reitern und Pferden zu üben. Bei der eigentlichen Schlepplagd ist der Gehorsam der Meute unerlässlich, ehe sie mit markantem „Geläut“ – man sage bloß nicht, die dreifarbigem Muskelprotze würden „klaffen!“ – dem Scent, also der künstlich gelegten Duftspur, hinterherjagt. Beim Meutetraining geht es darum, dass die Hounds in jedem Tempo in Formation laufen. Würde man aus Vogelperspektive daraufschauen, dann liefen sie idealerweise in einer rechteckigen oder quadratischen

Formation. Vorne werden sie dabei vom Huntsman und Master begrenzt, an den Seiten und am Ende rahmen die Reiter der Equipage die Hounds ein.

GELERNT IST GELERNT

Diesen Gehorsam soll ich heute also nun mit den anderen sicherstellen. Wenn das mal gut geht ... Direkt ein gutes Gefühl gibt mir Trakehner Stute Amy, in deren Sattel ich Platz nehmen darf. Die kleine Braune „ist ein bisschen an“, lasse ich mir von Eberhard, ihrem eigentlichen Reiter sagen. Erstmal trotten wir aber gemächlich den anderen sieben Reiter-Pferd-Paaren hinterher, zum Warmmachen. Dann geht's los. Wir stellen uns vor dem Eingang zum Trainingsgelände auf und Huntsman Heiko Lindner öffnet von seinem Pferd aus das Tor des Kennels. Prompt stürmen knapp 40 Foxhounds auf uns zu. Für einen Moment halte ich die Luft an. Aber Amy bleibt gelassen, obwohl ihre Jagdkarriere noch kein Jahr alt ist. Ich lobe sie. Wir kennen uns ja auch gerade mal seit ein paar Minuten. Auch die anderen Pferde zucken nicht mit der Wimper – gelernt ist eben gelernt. Stoische Ruhe einerseits, andererseits sind sie aber wach, aufmerksam und



Echte Profis: Als die 40 Foxhounds aus dem Kennel auf die Pferde zustürmen, bleiben die ganz gelassen.

mit genügend „Go“ ausgestattet. Und das brauchen sie auch. Bei einer Schlepplagd warten zehn bis zwölf Kilometer Galoppstrecke auf die Pferde. Zudem müssen Jagdpferde in der Lage sein, die Naturhindernisse auf der Strecke weitestgehend selbst zu taxieren. Die Gewöhnung von Pferden an die Meute erfolgt daher behutsam, ohne das Nervenkostüm der Pferde überzustrapazieren, weiß Heiko Lindner. „Unerfahrene Pferde stellen wir erstmal etwas abseits von der Meute in die Nähe eines älteren Pferdes. Sie müssen die Möglichkeit haben, auf die Meute zugehen zu können, und nicht umgekehrt“, erläutert der Huntsman. So verliert das Pferd die Angst und wird mutiger. Mit der Zeit wird das Pferd dann immer näher an die Meute herangeholt. „Das Pferd muss auch mal mit der Nase an die Hunde kommen, um an ihnen zu schnuppern.“ Ziel ist, dass das Pferd in allen Gangarten nah bei der Meute läuft, sie begrenzt und bei der Schlepplagd ihrem Geläut „hinterherjagt“.

SCHRITT HALTEN

Die Meute begrenzen ist heute auch Amys und meine Aufgabe. „Gloria, du reitest auf Höhe des Schweifs von Andrews Pferd, aber etwas links von ihm, um den Hunden Platz zu lassen!“, ruft Heiko Lindner mir zu, als wir auf der großen Wiese ankommen und mit dem Training beginnen. Ich habe ein kleinen Kloß im Hals. Denn „Andrew“ ist in dem Fall kein geringerer als der dreimalige australische Olympiasieger der Vielseitigkeit, Andrew Hoy. Er ist

heute zu Besuch um, so wie ich, mit der Meute zu trainieren. Wir traben an und als ich meine Position erreiche, scheren schon die ersten Hounds nach links aus, aber „wenn einzelne Hunde die Formation verlassen, um ihr Geschäft zu erledigen, reitest du einfach geradeaus weiter“ gibt es den Hinweis für mich. Ziemlich hilfreich, denn als wir am Ende der umzäunten



„Beim Jagdtraining lernen die Reiter, ihr Pferd loszulassen.“

Huntsman Heiko Lindner

Wiese in eine Rechtswendung gehen, muss ich mir schon Mühe geben, überhaupt auf der geforderten Höhe zu bleiben. „Wie bei einer Mühle in der Quadrille, da musst du jetzt ranreiten!“ werde ich angewiesen. Amy, das Pferd mit den kürzesten Beinen am heutigen Tag, gibt ihr Bestes und im Mitteltrab rauschen wir wieder vor auf unsere Position. Und fallen wieder zurück, weil Amy und ich uns erschrecken, als Heiko Lindner laut

mit der „whip“ in seiner rechten Hand knallt, einer Peitsche mit langem Schlag. „Mit dem Peitschenknall wird die Meute gelenkt“, so Lindner. Das ist gut zu sehen. Einige Hunde waren etwas vor die beiden Reiter an der Tête gelaufen und zischen nun sofort wieder zurück in die Gruppe.

Dass der Huntsman seine Meute beherrscht, muss er alle zwei Jahre bei der Betriebssicherheitsprüfung unter Beweis stellen. Dort müssen die Junghunde zeigen, dass sie sich in die Meute integriert haben und gehorsam sind. Nur bei Bestehen der Prüfung hat Lindner das Recht, die Hunde auf eine Schlepplagd mitzunehmen, wo sie ohne Leine mitten durch Wälder hindurch und über Felder und Wiesen laufen



Ein Olympiasieger, ein Huntsman und eine Hundemeute eingerahmt durch zwei St. GEORG-Reiterinnen – ein tolles Erlebnis!

GELEBTE TRADITION

Der Hamburger Schlepplagd-Verein

1923 gegründet, blickt der Hamburger Schlepplagd-Verein (HSJV) auf eine fast 100-jährige Geschichte zurück. Ähnlich traditionsreich wie der HSJV und das Jagdreiten an sich ist auch die Foxhound-Zucht des Hamburger Schlepplagd-Vereins. Es handelt sich dabei um die älteste aktive deutsche Meute mit dem Zuchtstandard des englischen Foxhounds. Alle paar Jahre wird die Meute durch „frisches Blut“ von der Insel, oft auch aus Irland, ergänzt. Jeder Hund hat übrigens einen Paten, der den ziemlich kostspieligen Unterhalt der Tiere mitfinanziert.

Auch der menschliche Nachwuchs spielt eine große Rolle für den HSJV. Regelmäßig lernen schon die Kleinen bei Jugendjagdreiterlehrgängen, worauf es bei der Schlepplagd ankommt. Wer sein Pferd für eine Schlepplagd vorbereiten oder einfach nur die Ausbildung abwechslungsreicher gestalten will, der ist beim Meutetraining auf Gut Schnede genau richtig. Das findet immer montags und freitags um 8 Uhr statt. Mittwochs um die gleiche Zeit plant der HSJV, das Training auf das Gelände des Ausbildungszentrums Luhmühlen zu legen. Der Platz ist dort noch weitläufiger, was der Meutearbeit sehr entgegenkommt. Das Meutetraining ist etwas für jedermann, auch Jagdunerfahrene – wer mit seinem Pferd daran teilnehmen möchte, kann sich an den HSJV wenden, Tel.: 04172-1294 oder per E-Mail: email@hsjv.com

◆ www.hsjv.com



Pferd Paddy ist Spezialist im Umgang mit Hunden. Sogar vom Pferd aus füttern klappt.



Beim ersten Galopp demonstriert Trakehner Stute Amy (re.), dass sie „an“ ist.

müssen. Der Gehorsam ist also essenziell, damit die Foxhound-Meute ihrem eigentlichen Sinn und Zweck überhaupt nachgehen kann. Da müssen einzelne Ausreißer schon mal ins Vier-Augen-Gespräch mit ihrem Herrchen. Aber wie holt Lindner überhaupt einen einzelnen Hound mit Nachsitz-Bedarf aus der Meute heraus? Nun, er kennt seine gut 70 Foxhounds allesamt beim Namen. Sein Liebling heißt zum Beispiel Zausel, der die Meute nach Verlieren des Scents schon oft wieder zurück auf die richtige Spur geführt hat. Viele der Hounds kennt Lindner seit ihrer Geburt, und alle von ihnen dürfen auf Gut Schnede bleiben bis zu ihrem letzten Tag. „Wir haben Verantwortung für die Tiere.“ In Großbritannien, dem Traditionsland der Schlepplagd, werden unbrauchbare Hunde hingegen eingeschläfert.

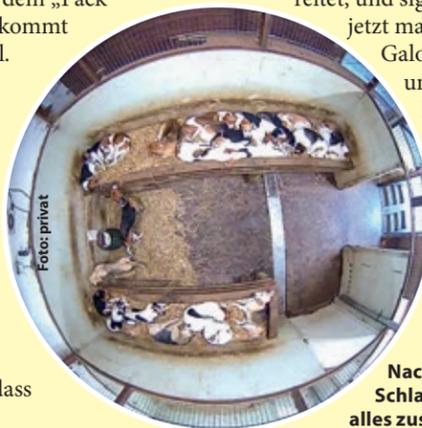
Man könnte sagen, Lindner spricht „hundisch“. Er erkennt schnell, wenn ein älterer Hund nicht mehr in der Lage ist, mit der Meute mitzuhalten und seine Position in der Rangordnung in Frage gestellt wird. Dann wird er aus dem „Pack“ herausgenommen und kommt in den Senioren-Kennel. Pack ist englisch für Rudel und umschreibt vor allem das Zusammenleben von Wölfen im Familienverband. Foxhounds beschreibt Heiko Lindner als Bindeglied zwischen Wolf und Haushund, denn sie leben ebenfalls im Verband. Es ist gar nicht so lange her, dass

der Kopfhund, also der ranghöchste Hund der Meute, verrentet wurde. „Noch gibt es keinen neuen Anführer“, sagt Lindner, der als gelernter Koch schon in Irland und Ecuador gearbeitet hat, zehn Jahre Sprengstoffspürhundeführer und -trainer bei der US-Armee war und schließlich 2011 doch den Weg zurück zu seinen Wurzeln fand. Damals griff der Vereinsvorsitzende Ulrich C. Deus zum Telefon. Er kannte Lindner und dessen Vater von vielen Jagden und offerierte ihm einen Job als Huntsman auf Gut Schnede. Seitdem lebt Heiko Lindner in Vierhöfen und zwei Jahre später zog seine Frau Carolin zu ihm, die er bei einer Junghundeschau in Schwarzenstein kennenlernte. Sie ritt damals für die Taunusmeute, bei der auch Heiko Lindner seine Jagdwurzeln hat.

VIELSEITIGE AUSBILDUNG

„Einstein! Merlin! Goethe!“, ruft Heiko Lindner und nicht nur die originelle Namensgebung beeindruckt mich, sondern mehr noch die Tatsache, dass er tatsächlich alle Hunde leicht voneinander unterscheiden kann. Drei Hounds, die abermals etwas aus der Formation gelaufen waren, horchen auf und gliedern sich wieder ein. Wir parieren durch zum Schritt und der Huntsman dreht sich zu uns um: „Wir galoppieren jetzt gleich da vorne durch das Gatter rüber auf die andere Wiese, dort könnt ihr die Pferde etwas gehen lassen!“ Mein Herz schlägt schneller. Wir traben an und bringen unsere Pferde in den Galopp. Um heile durch das schmale Gatter zu kommen, nehme ich Amy mit ein paar Paraden etwas auf und sie reagiert prompt, so „an“ ist die neunjährige Stute vielleicht doch nicht. Das Gegenteil beweist sie mir aber direkt nachdem wir das Gatter passiert haben. Kurz versuche ich noch, sie im Zaum zu halten, aber dann besinne ich mich auf Heiko Lindners Worte und lasse sie gehen. „Ja, alles klar!“ rufe ich meiner Kollegin Laura Becker zu, die ebenfalls mit-

reitet, und signalisiere, dass ich dann jetzt mal weg bin. Im rasanten Galopp lassen wir sie hinter uns und einen kleinen Bocksprung und etwas übermütiges Kopfschütteln später weiß ich: Die kleine Trakehner Stute hat großen Spaß! Getoppt wird die Szenerie nur noch



Nachts kuschelt sich im Schlaf-Kennel der Meute alles zusammen.



Nichts für Menschen, die Angst vor Hunden haben: der Besuch im Kennel.

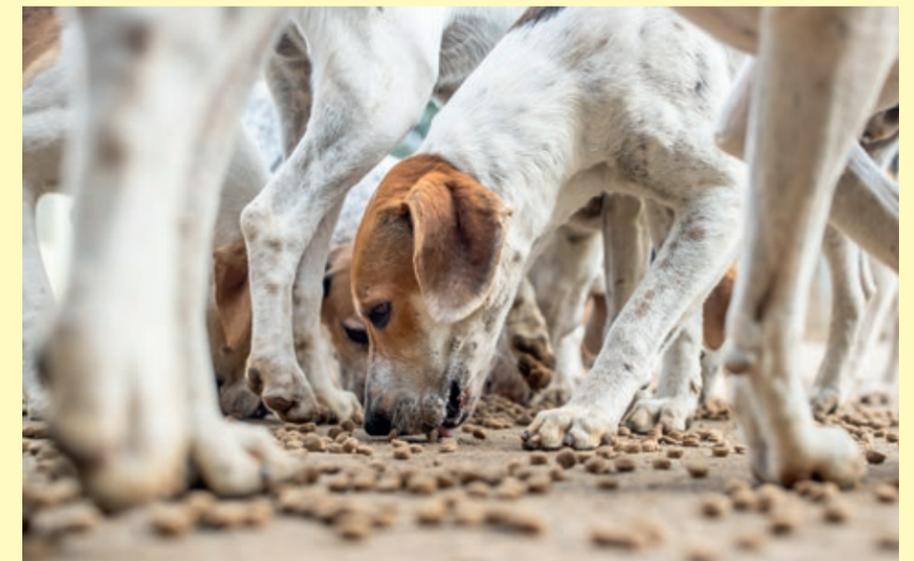
durch Heiko Lindners lautes Blasen des Horns. Damit ruft er die Hounds wieder zu sich heran. Bei der Schlepplagd signalisiert ein anderer Ton aus dem Horn den Hounds übrigens, dass sie jetzt dem Scent hinterherjagen dürfen. „Dabei sollen die Hunde richtig laut sein“, erklärt mir Heiko Lindner später. „Wir wollen diesen Hetzlaut, das Geläut, in der Zucht haben. Das ist das, was den Reiz einer Schlepplagd ausmacht.“

Schon sind wir am Ende der Wiese angekommen und Amy lässt sich leicht durchparieren. Puh, zum Glück ist alles gut gegangen. Es folgt noch ein geregelter Galopp zum Abschluss, bei der die Meute in guter Formation bleibt. Dann geht es zurück zum Kennel, für die Hunde ist die Arbeit für heute getan. Ich nutze die Gelegenheit und lobe Amy ausgiebig. In ihrem Sattel hat sich die Arbeit mit den Hunden beinahe wie eine Selbstverständlichkeit angefühlt, was mir eine Mitreiterin bestätigt: „Amy ist wirklich sehr gut mit den Hunden.“

Wir Reiter gehen mit den Pferden auch nur noch eine kleine Schrittrunde zum Trockenreiten über das Gelände des Gutes. Ein gepflegter Rasenplatz und Naturhindernisse auf einer Strecke durch den Wald lassen das Herz jedes Jagdreiters, aber auch jedes Vielseitigkeits- oder Geländereiters höher schlagen. Ich blicke in



Neben dem ikonischen Klang des Horns vermittelt auch die Kleidung der Jagdreiter stets ein Gefühl von Nostalgie.



„Von dem Unterhalt der Meute könnte man sich jedes Jahr eine Wohnung kaufen“, so Heiko Lindner. In der Jagdsaison fressen die rund 70 Hounds z. B. bis zu 70 Kilogramm Futter pro Tag.

strahlende Gesichter und komme darüber mit Andrew Hoy ins Gespräch. Der kennt das „Geschäft“, ist der Australier seit seiner Übersiedlung nach England doch schon so manche Jagd der bekannten Beaufort-Meute mitgeritten. Er habe den Ritt sehr genossen, sagt er mir, und befürwortet solch eine vielseitige Ausbildung von Pferden. Für Buschreiter ist das Jagdreiten eine gute Möglichkeit, um die Pferde nicht nur ans Galoppieren zu bekommen, sondern auch um das Mitdenken an den Sprüngen im hohen Tempo zu fördern. Sofern sie denn im springenden Feld laufen, denn bei Schlepplagden gibt es auch stets ein nicht springendes Feld. Ob ich denn auch oft Jagden reite, fragt mich der Olympiasieger. Ich

verneine, auch wenn ich als Jagdunerfahrene nach dieser tollen Trainingseinheit definitiv auf den Geschmack gekommen bin. Eine Teilnahme an einer Jagd würde Andrew Hoy mir offenbar zutrauen: „Well, you obviously do a lot of riding.“ – Du sitzt offensichtlich oft im Sattel. Innerlich um ein paar Zentimeter gewachsen, bitte ich später auch Huntsman Heiko Lindner um eine Manöverkritik. „Du bist oben geblieben!“, lautet sein Fazit. „Nein, Spaß beiseite, für das erste Mal hast du die Hounds doch schon ganz gut begrenzt.“

Oben geblieben, aber gleichzeitig zurück auf dem Boden der Tatsachen. Ein schöner Tagesabschluss hier beim Hamburger Schlepplagd-Verein.